Der Lehmannsee

Autor(en): **R.P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-501425

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Lehmannsee

Im Schnellzug Basel–Genf, vollbesetzt, interessiert sich eine Dame sehr für die vorbeiflitzende Landschaft am Bielersee. Es handelt sich um eine Deutsche, die offenbar das schöne, im Sonnenschein gebadete Land noch nie gesehen. Sie möchte gerne ein Gespräch anknüpfen, doch findet sie keinen Partner, denn alles döst. Kein Wunder, ist es doch zur Mittagszeit und heiß.

Ein plötzliches Bremsen des Zuges läßt das Gegenüber der Dame aufwachen. Es ist ein junger Mann ab dem Lande, der im Sonntagsgewande ins Welschland fährt.

«Wie heißt bloß dieser schöne See?» möchte die Dame wissen.

«Bieusee» kommt die Antwort.

«Wie bitte?»

«Bieusee.»

«Soso? Noch nie gehört diesen Namen. Aber herrlich, herrlich.»

Nach einer Weile hebt der junge Mann wieder an:

«Wir haben dann noch einen See. Einen gröößeren. Der ischt auch schöön. Der Neueburgsee.»

«Ja, von dem habe ich schon gehört», meint die Dame, «der ist also auch schön?»

«Ja, der kommt jetzt baud ... Und dann kommt noch einer. Der ischt noch gröößer als der Neueburgsee. Das ischt der Lehmannsee.»

«Wie interessant!» ruft die Dame aus, «wie sagten Sie schon, daß der dritte See heiße?»

«Der Lehmannsee.»

«Lehmannsee?»

«Ja.»

«Lehmann wie Lehmann?»

«Ja.»

«Wie schreibt man denn das bloß? Mit h, wie Lehmann, oder mit zwei e, wie Leemann?»

«Das wüßte ich nicht einmau», entgegnet der junge Mann, «ich habe es noch nie auf deutsch gesehen, bloß gäng auf wäusch.»

«?»

«Ja, auf wäusch. Ob es zweier e hat oder ein h, weiß ich nicht. Aber die Wäuschen schreiben nur ein n. Warum weiß ich auch nicht. Wohl weil sie zu faul sind. Sie machen sowieso aus nur haubbatzig.»

«Ach, wie interessant!» entgegnet die Dame. «Dieser Lehmannsee oder Leemannsee, wie Sie sagen, der kommt also späterhin? Auf derselben Seite oder allenfalls auf der gegenüberliegenden?»

«Der Neueburgsee ischt auf der gleichen Seite. Aber der Lehmannsee? Das wüßte ich Euch jetzt nicht einmau genau zu sagen, weil der Zug in Lausanne chehret.»

«Lausanne, Lausanne? Ach, da handelt es sich doch wohl um den Genfersee?»

«Ja, der Genfersee. Aber das ischt hochdeutsch. Wir sagen der Lehmannsee hie.»

«Da sind also Genfersee und Lehmannsee sozusagen identisch?» forscht die Dame.

«Ja, sozusagen. Aber nicht ganz. Weil die Wäuschen eben nur ein n haben?»

Die Dame sitzt sinnend. Dann nimmt sie noch einmal einen Anlauf:

«Verzeihung, jetzt muß ich Sie noch einmal fragen, wie dieser See hier heißt.»

«Bieusee.»

«Wie schreibt sich denn das?»

«Wie man es sagt: Bieusee, deich.»

«Danke sehr, danke sehr. Sehr interessant.»

«Nichts für unguet. Ich muß jetzt sowieso aussteigen. Es ischt bald Neueburg. Adiöö.» R. P.

Büro-Gespräch

Fräulein Vreni und Herr Max sitzen sich an zwei Schreibtischen gegenüber. Manchmal lächelt Max mit blitzenden Zähnen Vreni an. Vreni lächelt zurück: «Sie haben wunderschöne Zähne, Max. Manchmal zweifle ich direkt, ob es Ihre eigenen sind!»

Max entrüstet sich: «Wie kommen Sie zu so einer Idee?! Im vergangenen Monat habe ich gerade die letzte Rate bezahlt!» *

Konsequenztraining

Wie Chruschtschow in einer seiner Programmreden betonte, soll 1980 jeder Russe täglich sein Ei auf dem Tisch haben. Ob die Genossen damit zufrieden sein werden, nachdem sie seit Jahren sogar täglich ihre Ente bekamen? Boris